

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Dezember 2021

Gott schafft Neues!

Seiten 8-9, Seite 19

NEIN zur
Organspende
ohne Zustimmung!

Jetzt unterschreiben!
Referendum
gegen die Revision des
Transplantationsgesetzes



Der Bund will bei der Organspende die Widerspruchsregelung einführen: Jede Person, die nicht zu Lebzeiten einer Organ-
spende widersprochen hat, wird automatisch zum Organspender. Das muss gestoppt werden!

Darum braucht es das Referendum:

Danke!



NACHGEFRAGT

Wer vertritt den Mittelstand? Und ist ein solches Engagement berechtigt? Mehr auf

Seite 6

WAHLERFOLG

Mit Ivan Thévoz zieht der erste Repräsentant der EDU in den Freiburger Grossen Rat ein.

Seite 11

KANTON ZÜRICH

- Die Lösung kommt von oben, sagt Markus Wäfler
- Bericht zeigt zweifelhaftes Sponsoring der ZKB

KANTONALTEIL

INHALT

8-9

Monatsinterview



Warum unsere Zeit mehr «Tiefgänger» braucht

Viele wünschen sich in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft mehr Tiefgang und Weitblick. «Die zunehmende Polarisierung und die Erosion der Gesprächs-Kultur machen eine egoistische und eindimensionale Sicht spürbar», ist unser Interviewpartner überzeugt. Was hilft, den Blick für Zusammenhänge und das Wirkliche im Leben zu behalten?

AKTUELL

Streuversand des «Standpunkts»

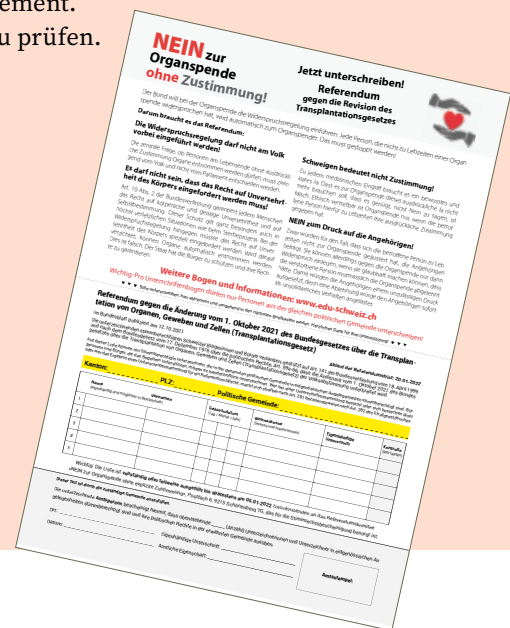
Wir konnten es kaum glauben: Die Startauflage von 200 000 Exemplaren der EDU-Verteilschrift **NEIN zum Covid-19-Gesetz** war innerhalb von nur vier Tagen restlos ausverkauft! Zahlreiche Sympathisantinnen und Sympathisanten finanzierten Postversände in praktisch der ganzen deutschsprachigen Schweiz. Ihnen allen danken wir herzlich für das tatkräftige Engagement. Dieser Erfolg könnte dazu ermutigen, bei gesicherter Finanzierung weitere Aktionen zu prüfen.

Referendumsbogen Organspende

Dieser Ausgabe liegt ein Unterschriftenbogen für das **Referendum «Nein zur Organspende ohne Zustimmung»** bei. Einen redaktionellen Beitrag dazu finden Sie auf Seite 4. Wir empfehlen Ihnen dieses Referendum zur Unterstützung. Am besten gleich unterschreiben – jede Unterschrift zählt!

Geschäftsleitung und Redaktion

➔ [Download Unterschriftenbogen: www.edu-schweiz.ch](http://www.edu-schweiz.ch)
(Einsendeschluss: 5. Januar 2022)



- 4-5 Organspende, Vorträge; Verfolgte Kirche
- 7 Aus dem Bundeshaus
- 10 Zukunftstag – Leserbrief
- 15 26. UNO-Klimakonferenz: Was bleibt?
- 16 Kolumne: «In die Schuhe schieben»
- 17 Umfrage
- 18 Serviceseite: Angebote und Termine

www.edu-schweiz.ch

Wort des Monats

«Weihnachten ist kein Zeitpunkt und keine Jahreszeit. Frieden und Wohlwollen zu behalten, freigiebig mit Barmherzigkeit zu sein; Das heisst, den wahren Geist von Weihnachten in sich zu tragen.»

John Calvin Coolidge Jr. (1872-1933), Politiker und 30. Präsident der USA

«Man kennt ihn einfach»



Ein guter Bekannter erzählte in einer Newsmail folgende Geschichte:

Kürzlich durften wir eine junge kurdische Frau mit Jesus bekannt machen. Sie kann weder lesen noch schreiben und darum ihrem Mann ihren neuen Glauben kaum erklären. Da betete sie im Stillen.

Kurz darauf wurde ihr Mann schwer krank. Im Spital rief er zu Allah und den Propheten um Hilfe. Da hatte er einen Traum: Er war in einer Grube, rundherum Terroristen, die ihn umbringen wollten. Plötzlich erschien ein Mann, der ihm Flügel gab, so dass er fliehen konnte. Es war Jesus.

Als der Mann aufwachte, waren die Schmerzen ertragbar geworden. «Wie hast Du gewusst, dass es Jesus ist?», fragte ich. «Den kennt man einfach», war seine Antwort.

Jesus Christus ... der «Name über alle Namen» und der einzige, durch den wir für Zeit und Ewigkeit gerettet werden (vgl. Apostelgeschichte 4,12). An diesen Namen erinnern wir uns in diesen Wochen. Weihnachten: Der Heiland ist geboren, der Retter ist da! Seine Geburt war eine Sensation. Das einfache Volk, die Hirten, wie auch die Elite – Wissenschaft (Weise aus dem Morgenland) und Herrschende (König Herodes, die Tempeloberen) – (er-)kannten Jesus.

Und 2021, in einer Zeit von Unsicherheiten und offenen Fragen? Viele sehnen sich nach einem Erlöser. Wer könnte das sein? Ich möchte immer wieder «zur Krippe» gehen und das Wunderbare im Kleinen, Unscheinbaren entdecken.

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen besinnliche und erholsame Feiertage. Gleichzeitig danken wir herzlich für Ihre Verbundenheit und dass Sie als Leserinnen und Leser, als Inserenten und Spender mit uns unterwegs sind.

Herzliche Segenswünsche
Thomas Feuz, Redaktionsleiter

40 Jahre «Standpunkt»

Mit zunehmendem Profil der Partei gewann auch der «Standpunkt» an Kontur und Aussagekraft. Obwohl nach wie vor nur acht Seiten zur Verfügung standen, zeugt auch die zwölfte Ausgabe von einer breiten Themenpalette. «Das UNO-Seilziehen spitzt sich zu» lautete der Beitrag zur Volksabstimmung nach dem entsprechenden Nationalratsentscheid. Dass trotz «Lex Furgler» Bauland und Immobilien «weiterhin wacker verschachert» werden, erntete Kritik des Redaktionspräsidenten. Markus Wäfler kritisierte, dass bezüglich Waldsterben zwar «viel und lang» diskutiert worden sei, aber letztlich der Wille fehle, «rasch entschlossen und sachlich richtig» (heute wohl nachhaltig) zu handeln.

Die Kostenexplosion im Gesundheitswesen war bereits damals real. Ernüchterndes Fazit: «Die Menschen fühlen sich trotzdem nicht gesünder.» Ein «bibelferner» Religionsunterricht war Gegenstand eines Beitrags zum neuen Berner Lehrplan. Im Kanton Zürich formierte sich der Widerstand gegen die Einführung einer Sexualerziehung. «Tiefe Ratlosigkeit» machte sich vielerorts ange-

sichts des Drogenproblems breit; «Wer echten Sinn im Leben hat, braucht die Droge nicht», überschrieb die Redaktion den ganzseitigen Artikel. In einem Kasten waren über ein Dutzend aktive christliche Drogenarbeiten aufgelistet.

Der Christustag 84 (u.a. mit Pfr. Reinhard Frische, NR Otto Zwygart und Jakob Zopfi) fand Resonanz in einem Hintergrundbeitrag; «Selber versöhnt sein – öffentlich bezeugen – Nachfolge erneuern» titelte der Autor zeitlos. Der Frage «Hat mein Leben ein Ziel?» ging Kurt Kammermann in der Rubrik «Zum Bedenken» nach.

Nicht weniger als acht Zuschriften fanden sich im Diskussionsforum und auch die Rubriken «Rätselecke» und «Wer kennt sich in der Schrift aus?» fehlten nicht.

Mit diesem Beitrag schliessen wir den Rückblick auf 40 Jahre des EDU-Parteiorgans ab. Und gehen frohgemut das 41. Jahr des «Standpunkts» an. (tf) ●





Wird der Mensch zum «Selbstbedienungsladen»?

Organspende: Das Parlament hat in der letzten Schlussabstimmung 27 Vorlagen verabschiedet. Die Änderung des Transplantationsgesetzes muss als bedenklich bezeichnet werden.

a. Nationalrat Markus Wäfler



Seit Jahren wird in unserem Land immer wieder über den Mangel an Organen für Transplantationen geklagt, als würde es ein Recht auf ein Ersatzorgan geben. Aus dieser Optik wurde am 22. März 2019 bei der Bundeskanzlei die Volksinitiative «Organspende fördern – Leben retten» eingereicht.

Dank Initiative mehr Organspenden?

Sie verlangt mit einem neuen Absatz 4 in BV-Artikel 119 «... Die Spende von Organen, Geweben und Zellen einer verstorbenen Person zum Zweck der Transplantation beruht auf dem Grundsatz der vermuteten Zustimmung, es sei denn, die betreffende Person hat zu Lebzeiten ihre Ablehnung geäussert. ...» Mit dieser quasi automatischen Zustimmung zur Organentnahme an Sterbenden soll der ständige Mangel an Spenderorganen gemildert werden.

Bisher war in der Schweiz für Organentnahmen für Transplantationen die Zustimmung der Spender-Person bzw. ihrer Angehörigen Voraussetzung. In Art. 8 des bisher gültigen Transplantationsgesetzes steht in Absatz 1:

- 1 Organe, Gewebe oder Zellen dürfen einer verstorbenen Person entnommen werden, wenn:
- sie vor ihrem Tod einer Entnahme zugestimmt hat;
 - der Tod festgestellt worden ist.

Verhängnisvolle Neuformulierung

Nun hat das Parlament mit einer Änderung im

Transplantationsgesetz, als quasi indirekten Gegenvorschlag zur erwähnten Volksinitiative, den bisherigen Grundsatz der ausdrücklichen Zustimmung der Spenderperson in einen ausdrücklich notwendigen Widerspruch der Spenderperson umgedreht. Ist kein nachweislicher Widerspruch vorhanden, können der betreffenden Leiche Organe für Transplantationen entnommen werden. Der geänderte Artikel 8 Abs. 1 lautet neu:

1 Organe, Gewebe oder Zellen dürfen einer verstorbenen Person entnommen werden, wenn:

- der Tod der Person festgestellt worden ist.
- die Person vor ihrem Tod der Entnahme nicht widersprochen hat.

Jetzt Referendum unterschreiben!

Tritt diese Änderung in Kraft, kann Ihr und mein Körper nach unserem Tod ausgeweidet und können unsere Organe für Transplantationen verwendet werden. Es sei denn, wir dokumentieren zu Lebzeiten, dass wir nach unserem Tod keine Organentnahmen an unserem Körper zulassen wollen. Die Tatsache, dass bei Organentnahmen die «Spenderleichen» in Vollnarkose versetzt werden, weil sie sonst z.T. mit Lebenszeichen reagieren, zeigt, dass die Todes-Definition eher auf die Notwendigkeit von lebenden Organen für Transplantationen ausgerichtet ist. Leider spurt die Schweiz damit in den medizinischen Machbarkeitswahn ein, der primär auf die Frage der kurzfristigen egoistischen Nützlichkeit ausgerichtet ist und ethische Fragen negiert. Dies analog zur selbstherrlichen Verfügungsgewalt unserer Gesellschaft über das menschliche Leben in der Fortpflanzungsmedizin, bei der Abtreibung und Suizidbeihilfe. ●

➔ Hinweis: Beachten Sie auch die Ausführungen zur [Unterschriftensammlung](#) auf Seite 2 dieser Ausgabe.

Vorträge zum Thema

David Gysel, Sie befassen sich seit längerer Zeit mit Fragen des Lebensrechts. Wie kam es dazu und was motiviert Sie?



Für einen Artikel in der Zeitschrift IDEA beschäftigte ich mich mit der Organspende-Initiative. Bald wurde mir klar, dass es um mehr als die Frage geht, ob es für eine Organentnahme eine ausdrückliche Zustimmung braucht. Es geht auch darum, ob «hirntote» Spender bei der Organentnahme

schon tot sind. Da ich kaum evangelische Christen fand, die sich kritisch und öffentlich mit der Propagierung der Organspende am Lebensende beschäftigen, machte ich dies nebst meiner vielfältigen IDEA-Arbeit zu einem persönlichen Schwerpunkt.

Anschlussfrage: Warum geht es im Kern?

Es geht um grundlegende Fragen: Wie verfügbar muss der menschliche Körper sein? Was, wenn die Spender nicht tot sind? Worauf setzen wir unsere Hoffnung? Jetzt wirke ich im Referendumskomitee mit.

Sie bieten Vorträge zum Thema an. Wer kann von diesem Angebot profitieren? Wie läuft ein Abend zum Thema «Organspende» ab?

Das Thema eignet sich sowohl für Kirchen wie auch für einen politischen Rahmen. Ich variere den Schwerpunkt des Vortrags entsprechend. Unterstützt mit einer Power-Point-Präsentation zeige ich die menschliche und politische Brisanz auf, führe allgemeinverständlich in die Thematik ein. Ich zeige die grundlegenden Fragen, die sich potenzielle Spender, das medizinische Personal und potenzielle Empfänger stellen müssen. Denkbar wären auf Wunsch auch Gruppenarbeiten.

In Ihrem Verlag publizieren Sie auch Bücher zum Thema. Ihre aktuelle Buchempfehlung?

Zu diesem Thema erschien bisher das Buch «Organspende – Ein Weg vom Tod zum Leben?» von Dr. Peter Beck. Wir haben diesbezüglich auch die Lage in der Schweiz aufgearbeitet. Dr. Beck hatte in der Transplantationsmedizin gearbeitet und dann eine eindruckliche, auch geistliche Wendung vollzogen. (Interview: Thomas Feuz)

➔ weitere Informationen:

<https://organspende-nur-mit-zustimmung.ch>
www.esras.net

Verfolgte Christen

Zweimal im November steht die verfolgte Kirche im Zentrum von besonderen Gottesdiensten. Die Anlässe werden von der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA) und von verschiedenen Hilfswerken mitgetragen.

Mediendienst

«Wir schweigen nicht!» lautet das Statement im mehrseitigen Dossier zum diesjährigen Sonntag der verfolgten Kirche, durchgeführt am 14. und 21. November. Nebst aktuellen Zahlen findet sich auch der Hinweis, dass ein klares Bekenntnis oft Verfolgung mit sich bringt. Jesus sprach verschiedentlich von der Realität von Verfolgung. Dabei stellte er diese nicht als «möglich» dar, sondern als wahrscheinlich. In Johannes 15,20-21 heisst es diesbezüglich: «Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber all das werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.» (Johannes 15,20-21)

Neue Trends

«In den 50 führenden Ländern des Weltverfolgungsindex sind aktuell rund 340 Millionen Christen Verfolgung ausgesetzt. Infolge der globalen Coronavirus-Pandemie hat sich die systemische Diskriminierung, Ungleichbehandlung und Verfolgung verdeutlicht und verschärft. Insgesamt weisen 74 Länder eine extreme, sehr starke oder starke Verfolgung auf. Mindestens 340 Millionen Christen oder 1 von 8 Christen weltweit sind davon betroffen», hält das Dossier fest. Nordkorea, Afghanistan, Somalia, Libyen, Pakistan führen diese Liste der Intoleranz und Gewalt an.

Der Aufruf der Initianten des Sonntags der verfolgten Kirche ist deutlich: «Angesichts der Ungerechtigkeit, die Verfolgte erleiden, wollen wir nicht schweigen. Lasst uns nicht müde werden, unsere Solidarität mit der verfolgten Kirche zu zeigen!» ●



Ist der Mittelstand zunehmend bedroht?

Alle Parteien geben vor, ihn zu vertreten – und dennoch haben viele subjektiv das Gefühl, dass er stärker denn je bedroht ist: der Mittelstand. Ist diese Besorgnis berechtigt?



Anian Liebrand, Politischer Mitarbeiter EDU Schweiz

Ein Grossteil der Schweizer Bevölkerung sieht sich als Teil der Mittelschicht. Sie zählen damit zur Gruppe, die das Land trägt und zusammenhält – nicht zu den Superreichen, aber auch nicht zu den am Existenzminimum darbedenden Menschen. Doch wer gehört tatsächlich zum Mittelstand? Wie ist die vage umschriebene Bevölkerungsschicht des Mittelstands in der Schweiz zu definieren?

Faktor Lohn ist entscheidend

Einen Erkenntnisgewinn zu diesen Fragen schaffte das Bundesamt für Statistik mit der 2016 gross angelegten «Analyse zur Lebensqualität der mittleren Einkommensgruppen». Demnach gilt das Einkommen als Hauptkriterium, um zu bestimmen, ob jemand zum Mittelstand gehört oder nicht. Aber auch die Zusammensetzung des Haushalts (z.B. die Anzahl Kinder) spielt für die Berechnungen eine Rolle. Dem Mittelstand zugerechnet werden Menschen, die in einem Haushalt wohnen, der über ein Bruttoeinkommen von zwischen 70 % und 150 % des medianen Einkommens verfügt. Das mediane Einkommen entspricht jenem Wert, der die Bevölkerung in zwei gleich grosse Hälften teilt: Eine Hälfte verfügt über ein kleineres Einkom-

men, die andere über ein grösseres. Diesen Kriterien entsprechend, gehören laut BfS rund 60 % der Schweizerinnen und Schweizer zum Mittelstand. Ein Fünftel der Bevölkerung verfügt über ein «geringes Einkommen» (weniger als 70 % des Medianeinkommens) und ein weiteres Fünftel verfügt über ein Einkommen über jenem des Mittelstands.

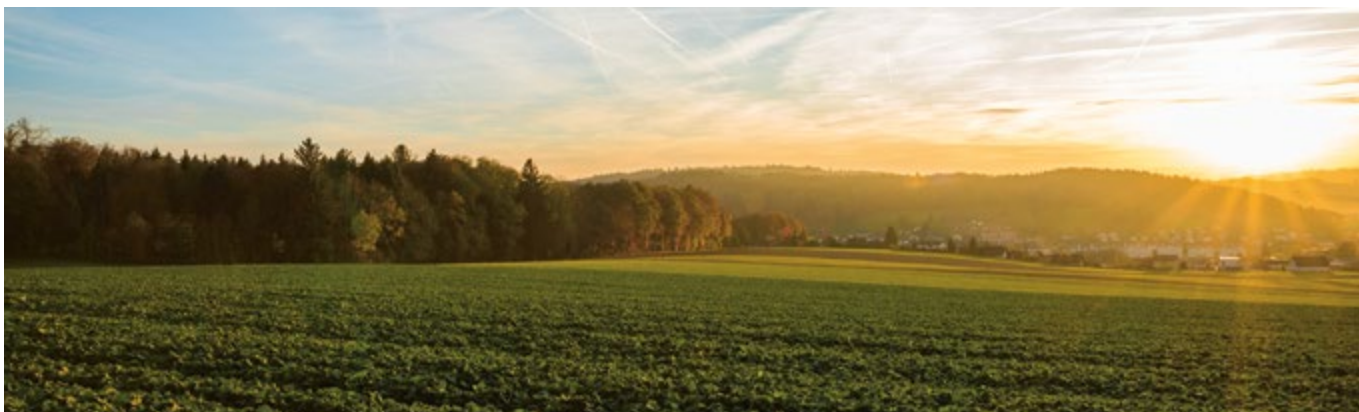
Eigenheim bleibt meist ein Traum

Diese Zusammensetzung dürfte sich in den letzten fünf Jahren nur geringfügig verändert haben. Die Nominallöhne steigen zwar kontinuierlich an (wenn auch auf tiefem Niveau) und im internationalen Vergleich verfügen Schweizer Haushalte nach wie vor über eine starke Kaufkraft. Wegen Inflation (Geldentwertung), Teuerung, höherer Mietpreise, mehr Steuern und Abgaben an den Staat oder zunehmender Lebenshaltungskosten und -ansprüchen bleibt dem Schweizer Mittelstand aber per Ende Jahr immer weniger Geld zur Verfügung. Bei ökonomischem Haushalten reicht es den meisten von uns zwar für Anschaffungen des täglichen Bedarfs und Hobbys, für Wohnkomfort, Mobilität und für mindestens einmal im Jahr längere Ferien. Wohneigentum zu erwerben (die eigenen vier Wände als Symbol eines starken Mittelstands) ist dagegen für die grosse Mehrheit der jungen Generation in weite Ferne gerückt, nicht zuletzt auch wegen des anhaltenden Zuwanderungsdrucks und der Boden- und Immobilienspekulation.

Staatsquote als Damoklesschwert

Eine der wohl grössten Bedrohungen für die freie Entfaltung des Mittelstands stellt die nicht enden wollende Staatsaufblähung dar. Im Durchschnitt arbeiten Schweizer Arbeitnehmende mehr als die Hälfte des Jahres nur für den Staat. Insbesondere das Stellenwachstum beim Bund, der seit 2021 erstmals rund 40 000 Beamte (zu überrissenen Durchschnittslöhnen von teils etwa 10 000 Franken pro Monat) besoldet, entzieht den Bürgerinnen und Bürgern Jahr für Jahr mehr Kaufkraft und ist immer schwerer zu verkraften. ●





«Für viele soll einfach alles möglich sein»

Am 29. November startete die Wintersession des Parlaments. Damit ist die halbe Legislatur schon vorbei. Es tut echt gut, einmal innezuhalten und zu versuchen, das Wesentliche festzuhalten.

Nationalrat Andreas Gafner

Ich bin fest davon überzeugt: Gott ist treu und steht zu dem, was er sagt. Kürzlich erhielt ich eine Ermutigung zugeschickt. Der Vers steht in 1. Könige 8,58: «Der Herr, unser Gott, neige unser Herz zu ihm, dass wir wandeln in allen seinen Wegen.» Der Vers steht im Zusammenhang mit einem Gebet von König Salomo, wo er mit der Bitte um Weisung für Israel vor Gott kam.

Eigennutz vor Kindeswohl?!

Zurück zur Politik. Sie liess nicht lange auf sich warten... Nach dem doch recht deutlichen Ja zu «Ehe für alle» war die Forderung der Legalisierung der Eizellenspende bereits Thema in der WBK-Sitzung von Mitte November. Sicher haben Sie bereits davon gelesen: Katja Christ, GLP BS, hat eine Parlamentarische Initiative eingegeben mit der Forderung, endlich vorwärts zu machen. Die Kommission sieht mehrheitlich Handlungsbedarf, denn nach dem Ja zu «Ehe für alle», inkl. Samenspende, bestehe eine erneute Ungerechtigkeit. Der Nationalrat hat nun darüber zu entscheiden, wie es weitergehen soll.

Der Umstand, dass heute einfach alles möglich sein soll, ist für viele störend. Eizellenspende verlangt eine hormonelle Behandlung der Spenderin, was auch mit gesundheitlichen Risiken behaftet ist. Zudem ist es unwahrscheinlich, dass sich privilegierte westliche Frauen zu einer Spende zur Verfügung stellen werden. Doch – alles muss möglich sein... Etwa das «Recht», noch mit 50 Kinder zu haben. Das Kindeswohl wird leider ein weiteres Mal auf der Strecke bleiben, die Spenderfrauen werden zu «Gebärmaschinen» für unsere wohlhabende Gesellschaft degradiert. Salamatik, einmal mehr. Die reale Politik lässt grüssen.

Schulden machen? Egal ...

Ein weiteres Thema in der Kommissionssitzung waren die NASAK-Unterstützungsbeiträge. Jeweils für 6 Jahre wird das nationale Sportanlagekonzept geplant und die Beträge vom Parlament beschlossen. Der Bundesrat hat vernünftige Unterstützungsbeiträge vorgeschlagen. Diese wurden nun vom Ständerat und auch von unsrer Kommission aufgestockt. Einzig die Finanzkommission des Nationalrates und eine Kommissionminderheit, der auch ich angehöre, möchten nicht noch zusätzliche Reserven auf Vorrat beschliessen, da die nächste Tranche sowieso kommen wird. Oft habe ich schon den Eindruck, dem Parlament sei ein ausgeglichener Finanzhaushalt egal.

Im Dezember wird sich der Nationalrat mit der Massentierhaltung-Verbots-Initiative befassen. Dies ist natürlich ein Thema, dem ich mit Interesse entgegenstehe. Und wie es bei der Beratung von Initiativen ist, werde ich mich auch in die Rednerliste einschreiben. Diese meiner Ansicht doch sehr radikale Initiative fordert, für sämtliche Tierhaltung die Höchstbestandes-Zahlen und die Standards von Bio Suisse zu übernehmen. Das würde unter anderem bedeuten, dass in einer Poulet-Masthalle, die für 12000 Tiere ausgelegt ist, in Zukunft nur noch 3000 Tiere eingestallt werden dürften. Der Bundesrat hat einen Gegenvorschlag ausgearbeitet, der vor allem auf mehr Auslauf der Nutztiere setzt.

Ich sehe hier einen Frontalangriff auf die vielen Anbindeställe. Gerade im Berggebiet, aber auch auf kleineren Betrieben ist der Anbindestall nach wie vor eine sinnvolle Variante und hat zum Beispiel gerade emissionsmässig Vorteile. Als langjähriger Tierschutz- Kontrolleur freue ich mich auf eine spannende Diskussion. ●



Warum unsere Zeit mehr «Tiefgänger» braucht

Viele wünschen sich in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft mehr Tiefgang und Weitblick. «Die zunehmende Polarisierung und die Erosion der Gesprächs-Kultur machen eine egoistische und eindimensionale Sicht spürbar», ist unser Interviewpartner überzeugt. Was hilft, den Blick für Zusammenhänge und das Wirkliche im Leben zu behalten?

Thomas Feuz

Markus Burkhardt: Was fasziniert Sie an Menschen mit Tiefgang?

Eine Begegnung mit Tiefgängern ist inspirierend und ermutigend. Mich beeindruckt zudem die Reife dieser Personen. Wenn sie erzählen, wie sie mit Erfahrungen von Leid und Schmerz umgehen, spüren wir, wie Gott in ihnen und mit ihnen am Werk ist. Für mich ist es etwas vom Grössten, wenn ich miterleben darf, wie Menschen in die Tiefe und in die Weite wachsen!

Was sind eigentlich die Kennzeichen eines «Tiefgängers»?

Tiefgänger sind Personen, die sich zu innerer Freiheit und zur Weisheit hin entfalten. Tiefgänger und Tiefgängerinnen haben eine schöne Seele und ein weites Herz. Sie bleiben in den Stürmen des Lebens gelassen und standhaft, fallen nicht um. Sie sind tief verankert in Gott und haben mehr und mehr gelernt, aus der Beziehung mit Gott und aus der Liebe Gottes zu leben.

Wie würden Sie das Gegenteil eines Tiefgängers beschreiben? Oberflächlich, unverbundlich, unstet...?

Nicht-Tiefgänger sind Schön-Wetter-Menschen. Solange alles einfach ist und gut geht, sind sie mit dabei. Wird es schwierig oder schmerzhaft, sind sie weg.

Wenn Menschen der Tiefgang (in Gott) fehlt, haben sie es schwer, mit komplexen Situationen umzuge-

hen. Wer an der Oberfläche bleibt, neigt zu vorschnellen Urteilen und zu fehlender Differenzierung im Glauben und im Denken. Der Umgang mit Menschen ohne Tiefgang kann sehr schwierig und konfliktträchtig sein.

Nebenbei: Auch Tiefgänger und Tiefgängerinnen sind nicht perfekt! Doch sie sind am Lernen.

Sie schrieben zum Thema eine beeindruckende Predigt. Warum scheint es nötig, praktizierende Christen mit dem Begriff «Tiefgänger» bekanntzumachen?

Auch als praktizierende Christen erleben wir den Einfluss unserer Zeit und unsere Kultur auf uns als Kirchen und als Einzelpersonen. Wir spüren das z.B. an einem ausufernden Individualismus und an einer Art «Konsum-Christentum». Tiefgänger sehen weiter als bis zur Nasenspitze und sind bereit, Opfer zu bringen. Tiefgänger haben das «grosse Bild» im Blick: Gottes Gedanken mit der Kirche und der



Das Buch

Gordon MacDonald: «Tiefgänger. Wie Jesusnachfolger entstehen, die die Welt auf den Kopf stellen»; ein geistliches Buch, verpackt in Romanform, das inspiriert, bewegt und die Sehnsucht nach Neuem weckt. SCM Brockhaus, 336 Seiten, 978-3-417-26647-4, Fr. 21.90

Welt – jetzt und bis in Ewigkeit. Das hilft, in anspruchsvollen Situationen dran zu bleiben, Gott weiter zu vertrauen und auch andere zu ermutigen.

Viele Menschen sehnen sich nach mehr (Anerkennung, Bedeutung, Liebe, Verlässlichkeit, Zuwendung). Warum bleiben wir oft an der Oberfläche, statt in die Tiefe zu wachsen?

Wir haben auf verschiedene Arten «gelernt», dass alles schnell geht – und ohne grossen Aufwand. Handy und Computer erleichtern unser Leben. Doch Menschen sind nicht Computer, die auf Tastendruck funktionieren. Herausforderungen, Konflikte und schmerzhaft Situationen lassen sich nicht mit der Delete-Taste löschen. Beziehungen sind entschieden komplexer und aufwändiger als eine Handy-Bedienung. Anerkennung, Bedeutung und Liebe beruhen auf Gegenseitigkeit und wachsen erst nach und nach. Anerkennung braucht Nahrung. Um Bedeutung zu bekommen, braucht es Zeit. Liebe braucht uns als Person und braucht unsere Hingabe. Das geht nicht schnell und ist nicht billig. Wenn wir jedoch diesen Weg der Hingabe beschreiten, werden wir nach und nach Liebe, Verlässlichkeit und Zuwendung erleben. Es braucht von mir die Bereitschaft, mich darauf einzulassen und mich hineinzugeben. Es kann schwierig sein. Es kann schmerzhaft werden. Es kann zu Enttäuschungen kommen. Doch nicht selten werden wir die Frucht dieses Weges erleben. Es lohnt sich! Tiefgänger haben das erkannt.

Gehen «Tiefgänger» anders um mit Lebensstürmen oder den Herausforderungen ganz allgemein?

Ich denke schon. Sie fliehen nicht und weichen nicht aus. Sie bleiben im Lebenssturm stehen und gehen Herausforderungen an.



«WENN WIR JEDOCH DIESEN WEG DER HINGABE BESCHREITEN, WERDEN WIR NACH UND NACH LIEBE, VERLÄSSLICHKEIT UND ZUWENDUNG ERLEBEN.»

Wie wird man «Tiefgänger»?

Das kann ganz unterschiedlich sein. Mir scheint, es hat damit zu tun, dass ich zu einem Ja finde, auch im Leid. Es hat mit der vorherigen Frage zu tun: Sich den Herausforderungen stellen und daran wachsen und reifen. Mit Gottes Hilfe und in einer wachsenden Verwurzelung in Jesus Christus. Und nicht selten auch mit Unterstützung unserer Nächsten. Es braucht da und dort so etwas wie einen Glaubens-Schritt aus dem sicheren Boot hinaus auf Jesus zu, der im Sturm auf uns zukommt.

Hand aufs Herz: Wo wünschen Sie sich persönlich mehr Tiefgang (bei sich wie bei anderen)?

Ich bin am Lernen, zuerst in die Welt meines Gegenübers einzutauchen, bevor ich den Menschen, seine Ansichten oder sein Leben bewerte. Allgemein wünsche ich mir mehr Tiefgang und Weitblick auch in der Gesellschaft, der Politik und der Wirtschaft. Die zunehmende Polarisierung in unserem Land und die Erosion der Gesprächskultur zeigen, dass wir uns zu sehr an der Oberfläche bewegen und zu sehr unsere egoistische und eindimensionale Sicht behalten wollen. Wir sind daran zu verlernen, mit unterschiedlichen Ansichten und Positionen wertschätzend umzugehen. Wir sind daran, den Blick zu verlieren für komplexe Zusammenhänge und für das, was Substanz hat und was wirklich trägt im Leben.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Das Wort von Jesus Christus: «Die Wahrheit macht frei» (Johannes 8). Und: «Das Grösste ist die Liebe» (nach 1. Korinther 13).

Vielen Dank für dieses Gespräch!

Zur Person

Markus Burkhart (59), verheiratet, 2 erwachsene Kinder; Ausbildung zum Primarlehrer, Theologie-Studium an der STH Basel, zurzeit Pfarrer in der Chrischona-Gemeinde Liestal BL.

Zukunftstag

Am 11. November schnupperte die zwölfjährige Jana im Zentralsekretariat etwas Büroluft und liess sich in die Geheimnisse der redaktionellen Tätigkeit einweihen.

Thomas Feuz

20-jährig wird er dieses Jahr, der Zukunftstag. Gestartet 2001 als «Nationaler Tochtertag», entwickelte er sich zu einer Erfolgsgeschichte. Trotz neuem Namen bleibt das Ziel gleich: Mädchen und Jungs lernen Arbeitsfelder und Lebensbereiche kennen und machen Erfahrungen fürs Leben. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt zwischen Schule, Arbeitswelt und Elternhaus.

Von der Qual der Wahl

Zum wiederholten Mal hat die EDU Schweiz ihre Türen geöffnet und einem jungen Menschen Einblicke in den Büroalltag gewährt. Wie hat sie selber diesen Tag erlebt? Jana schrieb:

«Ich habe mich sehr darauf gefreut zu erfahren, wie es im Büroleben so zu und hergeht. Im Büro angekommen, habe ich gesehen, wie man ein Paket verpackt. Danach habe ich Blätter sortiert und beschriftet. Nach der Pause durfte ich zusehen, wie ein redaktioneller Artikel gestaltet wird. Die Artikel werden in einem Text- und einem Grafikprogramm bearbeitet. Dort kann man die Texte einfügen, verschieben oder gestalten.

Im Büroleben bekommt man viele Anrufe und Mails. Die sollten alle beantwortet und möglichst keine vergessen werden. Bei der Schweizerischen Mediendatenbank haben wir meinen Namen eingegeben. Danach habe ich noch gesehen, wie man für das Titelbild und sonstige Beiträge passende Bilder findet. Jetzt weiss ich, wie es ist in einem Büro zu arbeiten. Für den Notfall finde ich es super, aber es wäre nicht meine erste Wahl.»

Warten wir mal ab, was die Zukunft noch so alles für Jana bereithält!



Zuschriften

«Standpunkt» allgemein

Zum neuen «Standpunkt»: Dä chunnt aber grandig dehär!!! Sieht einfach super aus.

Walter Muller, Yverdon



... machen Sie weiter so und lassen Sie sich ja nicht einschüchtern! Die Endzeit fordert uns heraus, klar zu denken und klar zu reden. Wir dürfen uns nicht vom Mainstream prägen lassen. Darum braucht es Stimmen wie Ihre.

Beatrice Schär-Bernhard, Häusernmoos

Habe wieder den «Standpunkt» vor mir. Immer wieder eine interessante Lektüre! Sie leisten eine grosse Arbeit. Wie gross ist eigentlich Ihr Team?

Fritz Trachsel, Zell

Wir beantworten die Frage gleich hier: Redaktor 60 %, Layouter 30 % plus ehrenamtliche Mitarbeitende. Jede Ausgabe ist ein kleines Wunder...

Covid-Gesetz

Nach der vorwiegend negativen Haltung betreffend Covid-19-Gesetz und sogenanntem Impfwang im letzten «Standpunkt» frage ich mich, ob ich in den letzten Jahren die falsche Partei unterstützt habe. Der erste ganz grosse Ausbruch in Europa wurde bei einer freikirchlichen Grossveranstaltung in Deutschland bekannt. Anscheinend hat man daraus nichts gelernt. Ist es nicht Christenpflicht, das Wohl des Nächsten im Blick zu haben?

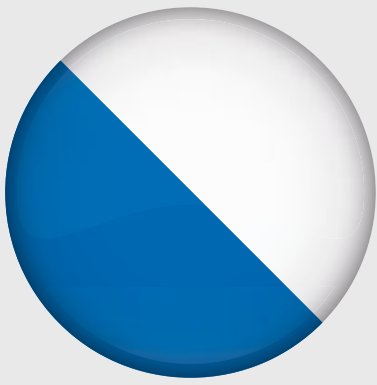
Nicht die Ungeimpften werden diskriminiert. Ganz im Gegenteil. Die Geimpften haben ihre Pflicht getan und leiden unter den Corona- & Impfskeptikern (Besucherbeschränkung in Gottesdiensten, Masken tragen usw.).

Martin Oester, Oberdiessbach

Klimadebatte

Vorerst möchte ich mich ganz herzlich bedanken für Ihre wertvolle Arbeit auch auf dem Gebiet der Publikation interessanter Artikel. Gerade in der neusten Ausgabe finde ich in allen Artikeln meine Meinungen bestätigt. Speziell das Thema Klima hat mich schon immer interessiert. Das von Ihnen vor einiger Zeit empfohlene Buch «Die kalte Sonne» hat mir gezeigt, dass Klima nicht so funktioniert, wie Jugendliche es hinausschreien und damit sogar Politiker beeinflussen.

Ben Sterchi (per E-Mail)



KANTON ZÜRICH

Wort des Vizepräsidenten



Heinz Kyburz

Vizepräsident EDU Kanton Zürich, ehem. EDU-Kantonsrat, Meilen

«Denn sie wissen nicht, was sie tun!»

In der Genderpolitik des Bundesrates und des Parlaments ist ein weiteres Kapitel geschrieben worden. Der Bundesrat hat auf 1. Januar 2022 eine Gesetzesänderung in Kraft gesetzt, die es ermöglicht, mit einer einfachen Erklärung gegenüber dem Zivilstandsamt den Geschlechtseintrag und den Vornamen zu ändern. Gegen eine Gebühr von 75 Franken können bereits 16-jährige Jugendliche ohne Zustimmung ihrer Eltern diese

Änderung veranlassen. Die allfällige Einführung einer dritten Geschlechtskategorie oder der gänzliche Verzicht auf die Eintragung des Geschlechts sind Gegenstand eines Berichts, den der Bundesrat derzeit erarbeitet. Unsere Gott ferne Gesellschaft, die den Wertekompass verloren hat, treibt nun, getrieben vom Gleichheitswahn, eine Agenda voran, welche die Würde von Mann und Frau verachtet. ●

Lösung kommt von oben



Markus Wäfler

ehem. EDU-Nationalrat, Steinmaur

EDU-Gebet in Bülach

Die EDU-Gebetsgruppe der EDU-Sektion Zürcher-Unterland besteht schon seit vielen Jahren und trifft sich immer am 2. und 4. Montag des Monats. Aktuell treffen wir uns im Gebetshaus an der Winterthurerstrasse 23 in Bülach. Wir freuen uns über zusätzliche Beter.

Der Ablauf ist immer etwa ähnlich: Wir lesen ein Wort in der Bibel und machen uns kurz dazu ein paar Gedanken. Dann folgen Lob und Dank an Gott für alles, was wir in unserem Land als Christen haben dürfen und beten dann für unsere EDU-Vorstände, Angestellten, EDU-Mandatsträger in Gemeinden, Kantonen, im Bundesparlament.

Ganz bewusst beten wir für alle Verantwortungsträger unabhängig von der Parteifarbe in Gesellschaft, Wirtschaft, Kirche und christlichen Ge-

meinden, in Politik, Legislative, Exekutive, in Justiz, Polizei und Verwaltung auf Bundesebene, in Kantonen und Gemeinden. Wir bitten Gott auch um Vergebung und Heilung unserer Gesellschaft, unseres Volkes, für Ehen und Familien, Kinder und Jugendliche, für Schulen und Ausbildungsstätten inklusive Lehrer usw.

Wir sind uns dabei bewusst, dass wir Gott nichts Neues erzählen können, weil er über alles bestens informiert ist und danken ihm, dass er trotzdem möchte, dass wir ihm diese Anliegen bewusst anvertrauen und um sein Handeln bitten. Wir sind überzeugt, dass die Lösungen der Probleme unseres Landes nicht von links oder rechts, sondern von oben kommen. Gott braucht für Veränderungen nicht demokratische Mehrheiten, sondern treue Christen. ●



Zweifelhaftes Sponsoring der ZKB

Ende Mai haben die Kantonsräte Erich Vontobel, René Isler und Maria Rita Marty die Offenlegung der Sponsoringleistungen der Zürcher Kantonalbank verlangt. Die nun eingegangenen Antworten der ZKB stellen der Bank aus unserer Sicht keine guten Noten aus.

Sekretariat EDU Kanton Zürich

Die Kantonsräte wollten wissen: Warum unterstützt die ZKB das jährlich stattfindende «Zurich Pride Festival», wenn sie doch gemäss ihrer Website keine Einzelveranstaltungen, wie beispielsweise Festivals unterstützt? Die ZKB relativiert ihre Angaben und sagt: «Einzelveranstaltungen unterstützen wir, wenn sie Interessen unseres Kerngeschäfts dienen oder bestehende Sponsoringpartnerschaften sinnvoll ergänzen.» Was das Homo-Festival mit dem Kerngeschäft einer Bank zu tun hat oder wie damit «Sponsoringpartnerschaften ergänzt werden», konnte die Bank aber nicht sagen.

Weiter fragten die Kantonsräte: Warum unterstützt die ZKB das Pride Festival, welches explizit für die «Ehe für alle» warb, worüber am 26. September 2021 abgestimmt wurde, wenn sie doch auf ihrer Website versichert, dass keine politischen Aktivitäten unterstützt werden? Die ZKB gibt zu, dass ihr bekannt war, dass das diesjährige Motto des Festivals «Trau Dich! Ehe für alle jetzt!» lautete. Dass sie mit ihrem Sponsoring eine Abstimmungskampagne mitfinanzier-

te, ist der Bank natürlich klar. In ihrer Antwort flüchtet sie sich darum in allgemeine Beteuerungen, indem sie schreibt: «Als eine der Sponsorinnen nimmt die Zürcher Kantonalbank keinerlei Einfluss auf die Wahl des jeweiligen Mottos. Dies entspricht der üblichen Praxis im Sponsoring, sich nicht in das Programm von unterstützten Institutionen einzumischen.» Sie behauptet weiter, dass sie sich mit ihrem Sponsoring der Abstimmungskampagne des Festivals «neutral verhalte», was ihrem Grundsatz entspreche, «sich als öffentlich-rechtliches Unternehmen in allgemeinen politischen Fragen zurückzuhalten».

Eine Interne Untersuchung wäre angebracht

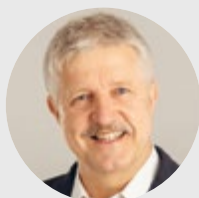
Es war richtig, das ZKB-Sponsoring kritisch zu hinterfragen, denn es ist keineswegs so blütenweiss, wie es sein sollte. Die Bank ist sich bewusst, dass sie mit ihrer Unterstützung des Pride Festivals ihre eigenen Standards verletzt und versucht dies mit Ausflüchten zu kaschieren. Eine bankinterne Untersuchung wäre angebracht. ●





Arbeitslosigkeit durch indirekten Impfwang

Ein indirekter Impfwang, wie ihn derzeit das Gesundheitswesen und die Flugbranche praktizieren, führt zwangsläufig in eine gesplante Gesellschaft. Diese Entwicklung mündet letztendlich in eine offene Impf-Apartheid.



Erich Vontobel

EDU-Kantonsrat, Wolfhausen

Es ist bekannt, dass in gewissen Berufsgruppen oder gar ganzen Teilen von Wirtschaftssektoren ein indirekter Impfwang betrieben wird. Allen voran im Gesundheitswesen, aber auch in der Flugbranche, wie zum Beispiel bei der Swiss. Bei der Swiss wurde ein bedenkliches Mass an Unverfrorenheit erreicht, indem öffentlich bekannt gegeben wurde, dass Ungeimpfte mit der Kündigung rechnen müssen, wenn sie sich nicht impfen lassen. Ab 1. Dezember 2021 darf nicht geimpftes Cockpit- und Kabinenpersonal nicht mehr zur Arbeit. Die Betroffenen haben eine Bedenkzeit. Entscheiden sie sich gegen eine Impfung, wird ihnen ab Januar 2022 gekündigt. Das Resultat solcher Praktiken sehen wir im Gesundheitswesen. Sie führen zu enormer Belastung des verbleibenden Personals und zu Qualitätseinbussen bei den verschiedenen Dienstleistungen. Fehler mit gravierenden Auswirkungen sind damit möglicherweise vorprogrammiert. Was aber mindestens so schwer wiegt, ist die Tat-

sache, dass mit dem indirekten Impfwang faktisch eine existentielle Diskriminierung in Kauf genommen und sogar gefördert wird. Das Resultat ist eine gesplante Gesellschaft und letztlich eine offene Impf-Apartheid.

- Was tut der Regierungsrat, um eine weitere Polarisierung der Gesellschaft und eine Diskriminierung eines Teils derselben zu verhindern beziehungsweise zu stoppen?
- Ist es aus Sicht des Regierungsrates legitim, Arbeitnehmer, die sich aus gesundheitlichen Überlegungen, ethischen oder religiösen Gründen nicht impfen lassen, die Arbeitsstelle zu kündigen? Wenn ja, mit welcher Begründung?
- Was gedenkt der Regierungsrat zu tun, um der sich abzeichnenden Zunahme der Arbeitslosigkeit aufgrund der Impf-Apartheid entgegenzuwirken? ●

Foodwaste verringern!



Die ganze Rede von Hans Egli auf dem YouTube Kanal: EDU-Zürich



Sekretariat EDU Kanton Zürich

Der Kantonsrat diskutierte darüber, wie die Verschwendung von Lebensmitteln, sogenanntes Foodwaste, verringert werden kann. Für Hans Egli ein Herzensanliegen. Spontan ergriff er das Wort und zeigte anhand eigener Erfahrungen Probleme und Lösungen auf. Aus seiner Sicht ist vielfach das Konsumverhalten ein Problem, weil nur makellose Produkte erwünscht sind: «Ich weiss zum Beispiel von vornherein, dass 20 Prozent der Karotten, die wir auf unserem Landwirtschaftsbetrieb produzieren, nicht der Norm entsprechen, die der Grossverteiler verlangt». Aus eigener Erfahrung in seinem

Hofladen fügte er hinzu: «Ein Apfel, der eine Delle hat, wird nicht gekauft oder der Kopfsalat mit einem welken Blatt wird nicht gekauft. Der Konsument entscheidet schlussendlich was essbar ist und was nicht. Dies sieht man auch sehr deutlich in den Restaurants, wo sehr viel Foodwaste produziert wird.»

Einen konkreten Lösungsansatz zeigte Hans Egli am folgenden Beispiel: «Die Brote in unserer Bäckerei, die am Abend zurückbleiben, werfen wir nicht weg, sondern frieren sie ein und verkaufen sie zum halben Preis. 50 bis 70 Prozent der Kundschaft kauft diese Brote, denn es ist eine Win-Win Situation! Ich bin dafür, dass alles unternommen wird, um Foodwaste zu reduzieren.» ●



Herzliche Gratulation

«SEHT, WELCH EINE LIEBE HAT
UNS DER VATER ERWIESEN,
DASS WIR KINDER GOTTES
HEISSEN SOLLEN!»

1. JOHANNES 3,1

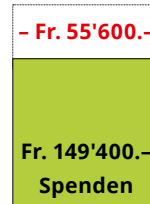
Die EDU gratuliert den Parteimitgliedern,
die im Dezember 2021 und Januar 2022
einen runden Geburtstag feiern.

Bettina Rolli, Rafz
Christian Lehmann, Hedingen

Finanzen

Herzlichen Dank für Ihre Spende.
Jeder Franken zählt!

Spenden von Januar bis Oktober



Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstützen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6.

Derzeit fehlen uns Fr. 55'600.-. Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

Gebetstreffen

- Bülach:** jeweils 2.+4. Montag des Monats, 20 Uhr: 13. Dez. sowie 10. und 24. Jan. Gebetshaus Bülach, www.gebetshaus-zhu.ch Winterthurerstr. 23, 8180 Bülach Info: Markus Wäfler, 044 856 01 93
- Männedorf:** jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr in den geraden Kalenderwochen: 15. Dez. sowie 12. und 26. Jan. Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43
- Richterswil:** jeweils am 2. Freitag des Monats um 19.30 Uhr: 10. Dez., 14. Jan., 11. Feb., 11. März, 8. April Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23
- Rüti:** jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr: 6. Dez., 3. Jan., 7. Feb., 7. März, 4. April ETG (Evangelische Täufergemeinde) Rüti, Weinbergstrasse 22, 8630 Rüti sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch Info: Maya Gustavs 055 240 73 53
- Uster:** jeweils am letzten Donnerstag des Monats 18.00–19.30 Uhr: 25. Nov., 27. Jan., 24. Feb. Gebetshaus, Buchhaldenweg 11, Uster Info: Conny Brizza, 078 860 60 16
- Zürich:** jeweils am 2. Mittwoch des Monats von 18.30–19 Uhr: 8. Dez. Raum der Stille im 2. Stock Cevi-Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, Zürich Info: Achim Witzig, 044 321 13 26

Zum Aufbau unserer Jungpartei suchen wir einen Jugendmitarbeiter (20–40%). Wir bieten Dir eine spannende, sinnvolle und entlohnte Tätigkeit, in der Du Dich persönlich entfalten kannst.

Dein Herz schlägt für Gott und die Schweiz

DEIN PROFIL Du bist ein Leitertyp, der andere begeistern kann | ... bist 25–35-jährig, wünschst Dir flexible Arbeitszeiten und magst Home-Office | ... bist auf Social Media präsent und stehst zu Deinen Überzeugungen | ... teilst die Werte und Ziele der EDU

DEINE AUFGABEN Du gewinnst junge Christen für die Politik und unterstützt sie in ihrem Engagement | ... nutzt Social Media und organisierst Events und Kampagnen | ... nimmst an Podiumsdiskussionen an Schulen teil | ... bist Mitglied der Geschäftsleitung der EDU Kanton Zürich

WERDE TEIL UNSERES TEAMS, BEWIRB DICH JETZT
Auskünfte: 052 222 42 61 | Bewerbung an: sekretariat@edu-zh.ch

Impressum EDU Kanton Zürich

Bürglistrasse 31, 8400 Winterthur
052 222 42 61, info@edu-zh.ch

Spendenkonto

IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6
Postkonto: 80-37173-6

Redaktion Daniel Suter, Beatrice Zurflüh
Gestaltung Lukas Frey

Ivan Thévoz ist erster Grossrat der EDU Freiburg



Auf einer gemeinsamen Liste wurde Ivan Thévoz als erster EDU-Vertreter in den Grossen Rat gewählt. Er erreichte das zweitbeste Resultat von elf Kandidierenden. Eine Begegnung mit dem sympathischen Obstbauern und frischgebackenem Grossrat aus Russy FR.

Thomas Feuz

Herzliche Gratulation zur Wahl, Ivan Thévoz! Was ging in Ihnen vor, als das Resultat am 7. November bekannt gegeben wurde?

Das war für mich im ersten Moment tatsächlich eine Überraschung, gar ein Schock. Ich hätte persönlich nie damit gerechnet, gewählt zu werden. Ich dachte, ein gutes Resultat zu machen, aber sah mich keineswegs mit dem zweitbesten Resultat dieser Liste. Ich brauchte einen Tag, um mir klar darüber zu werden, was geschehen ist und was mich nun erwarten würde.

Sie sind der erste Grossrat der EDU Freiburg. Was bedeutet das für Ihre Partei und die EDU bzw. UDF in der Romandie?

Es ist klar, dass die EDU Freiburg damit vermehrt sichtbar wird und an Profil gewinnen wird.

Am Montag nach der Wahl wurde mein Lehrling in der Landwirtschaftsschule auf die Ziele der EDU angesprochen. Wir sind nun in einer anderen Position als vor der Wahl. Um das Profil zu schärfen, müssen wir wissen, wie wir nicht nur Grundsätze formulieren, sondern diese in der Öffentlichkeit wirksam vertreten können. Ich will nahe bei den Leuten sein und ein offenes Ohr für ihre Anliegen haben. So können wir als gesamte EDU in der Romandie wachsen und Erfolg haben.

Wo fühlen Sie sich speziell herausgefordert? Was sind erste Ziele und konkrete Schritte?

Vor allem galt es erst einmal, alle Kräfte für ein Nein am 28. November zur Verschärfung des Covid-Gesetzes zu mobilisieren. Ganz allgemein sind mir Fragen rund um die Themen christlicher Glaube und biblische Werte sehr wichtig. Es wird sicher die eine oder andere Gelegenheit geben, grundsätzliche Punkte anzusprechen. Mir ist es wichtig, das «C» zu betonen, das die CVP kürzlich aus ihrem Namen entfernt hat. Im politischen Alltag liegen mir die Themen Familie, lokale Netzwerke sowie die Landwirtschaft am Herzen. Beim letzten Thema auch die Frage,

wie sinnvolle Innovationen und Entwicklungen in der Landwirtschaft staatlich unterstützt werden können.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Ja. Und zwar steht es in Sprüche 3,5: «Vertraue von ganzem Herzen auf den Herrn und nicht auf deinen Verstand. Erkenne ihn auf all deinen Wegen, und er wird deine Wege gerade machen.» Und dann freue ich mich auch über den Zusage aus Römer 8,31: «Wenn Gott für uns ist – wer kann dann gegen uns sein?»

Vielen Dank für das Gespräch!



Zur Person

Ivan Thévoz, Landwirt (Obstplantagen), wohnhaft in Russy FR, erster Grossrat der EDU Kanton Freiburg.

➔ www.arbothevoz.ch



klipp & klar

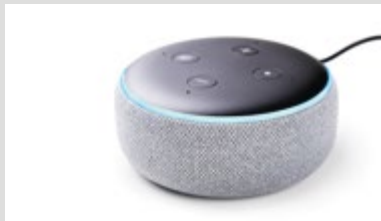
Thomas Feuz

EDU in Aktion

Die EDU war auf verschiedensten Ebenen aktiv. Eine Auswahl kürzlicher politischer Aktionen:

EDU AG: Vernehmlassungen: Neubau Bezirksgericht Lenzburg, Verpflichtungskredit

EDU ZH: Anfrage von Erich Vontobel und Mitunterzeichnenden (FDP, SVP): Datensicherheit: «Die jüngsten Vorkommnisse betreffend Datenschutz bei der öffentlichen Hand sind besorgniserregend. Medien berichteten in letzter Zeit vermehrt über Hackerangriffe in verschiedenen Städten, Gemeinden und Kantonen. Besonders brisant war die Mitteilung, dass auch der Bund von Hackerangriffen betroffen war.» Der Regierungsrat wird um Beantwortung von 7 konkreten Fragen gebeten.



«Alexa» kann auch beten

Die Sprachassistentin von Amazon kann jetzt auch Gebete oder Bibelverse vorlesen. Mit dem Befehl «evangelische Kirche» sind verschiedene Inhalte aus dem evangelischen Kontext abrufbar. «Wir sehen diese Skills als grosse Chance, digital affine Menschen zu erreichen und ihnen auf spielerische Weise Antworten auf Glaubensfragen zu geben», teilt das Medienhaus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau mit.

Gute Noten für freikirchliches Gemeindeleben

«Evangelikale haben ein aktiveres Gemeindeleben als Landeskirchen», so ist ein Bericht in PRO überschrieben. Die «Christliche Medieninitiative» zitiert eine Studie des sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland). Demzufolge gehen Mitglieder evangelikal und pietistisch geprägter Gemeinden öfter in den Gottesdienst und engagieren sich häufiger ehrenamtlich. Zudem würden die Gemeindeleiter zuversichtlicher in die Zukunft blicken als jene der Landeskirchen.



Schutz für Schwangere

Ein Fund aus dem späten Mittelalter sorgte in Grossbritannien für Erstaunen. Wie englische Medien berichten, fand die Hobby-Schatzsucherin Buffy Winship Bailey eine Mini-Bibel in Gold, 1,5 Zentimeter hoch und fünf Gramm schwer. Der Fundort in der nordenglischen Grafschaft Yorkshire liegt unweit des Sheriff Hutton Castle entfernt, in dem König Richard III. (1452–1485) zeitweise lebte. Die eingravierten Bilder zeigen zwei Schutzpatrone für schwangere Frauen.

Mit Hightech aus Israel gegen chinesische Raketen

Während Israel das Iron Dome-Verteidigungssystem zum Abfangen von Kurzstreckenraketen und Artilleriegranaten einsetzt, testet das US-Militär dessen Wirksamkeit gegen Marschflugkörper mit grösserer Reichweite. Die Tests sind gemäss ILI News Teil einer umfassenderen Strategie, um Pekings militärischer Aufrüstung und seiner zunehmend aggressiven Haltung im asiatisch-pazifischen Raum zu begegnen.



«Gesund durch den Winter»

Bewegung, auch an frischer Luft – abwechslungsreiche Ernährung – entspannt durch den Tag – genügend Schlaf – Wasser als Heilmittel (Wechselduschen, vorbeugende Inhalationen mit Kamille und Kochsalz): Diese Tipps für ein leistungsfähiges Immunsystem verrät das Magazin «Lebenslust» in der aktuellen Ausgabe.

Gesagt

«**Möge Gott den Planeten retten.**» (US-Präsident Joe Biden an der UNO-Klimakonferenz in Glasgow, zitiert von PROkompakt 44/21) Kommentar: Die Aussage ist insofern bemerkenswert, als die US-Demokraten Gott in vielen realpolitischen Fragen aussen vor lassen.

Aktuelle Buchtipps

Thomas Feuz



«Chum mit uf Bethlehem»

Autor: Ruedi Ritschard; 160 Seiten, Hardcover, Verlag Adonia, Fr. 19.80; ISBN 978-3-03783-215-8

Mit «Chum mit uf Bethlehem. Bärndütschi Wiehnachtsgschichte» präsentiert der beliebte Kolumnist des «Standpunkts» ein weiteres reizendes Büchlein. Auf 160 Seiten finden sich allerlei Geschichten rund um Weihnachten, die sich der Autor auf Wunsch seiner Enkelkinder einfallen liess. Die berndeutschen Texte eignen sich bestens zum Vorlesen.

Die Gedichte «Advänt», «Wintertroum», «Ds grossa Wunder», «D Engel singe» und «Wiehnachte» sind Herzensöffner. Und die Geschichten wie «Es Füürli brönnt», «Ufregig i der Waldhütte», «Sunntigsbraate» oder «Santa Claus-Air» halten jede für sich jede Menge an überraschenden Einsichten bereit. Nebst der Botschaft von Weihnachten kommen auch das Mitmenschliche, Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft nicht zu kurz.

Diese wundervolle Sammlung von Weihnachtsgeschichten entstand über mehrere Jahre und verschönerte manche Weihnachtsfeier im Hause Ritschard. Vielleicht auch Ihre? Eine Geschenkidee mit Tiefgang, für sich und andere!



«Ein heilsames Gewitter»

Autor: Raphael Käser; 64 Seiten, Hardcover, Fr. 8.50; Edition Nehemia (edition-nehemia.ch, 033 437 63 43), ISBN 978-3-906289-43-4

Raphael Käser, Preisgewinner beim Fotowettbewerb «Familie fägt», beweist sein Geschick auch als Autor. Das Büchlein eignet sich für Mädchen und Jungs ab 8 Jahren. Aus dem Inhalt: Die Geschwister Trail und Amelina sind voller Vorfreude auf den bevorstehenden Wettkampf. Es kommt aber alles ganz anders, als sie es sich vorgestellt hatten. Aus dem sportlichen Kräfteressen mit anderen Kindern und Jugendlichen wird ungewollt ein ausgewachsenes Abenteuer. Die Wende der Ereignisse hat aber auch etwas Gutes: Auf einmal stellt Amelina die Frage in den Raum, ob sie «genug gute Christen» sind, um bei der Entrückung dabei zu sein. Beim darauffolgenden Austausch kommt sie durch verschiedene Zusagen aus der Bibel zur Gewissheit über ihre Errettung. Und Trail lernt, dass es nur einen wahren Helden gibt. «Seit Beginn der Corona-Pandemie wird vielerorts wieder vermehrt von der Entrückung gesprochen. Die Geschichte hat zum Ziel, dass gläubige Kinder Heilsgewissheit bekommen und den Herrn Jesus zuversichtlich und mit Freude erwarten dürfen», so der Autor.



«Gemeinde wiederentdecken»

Collin Hansen und Jonathan Leeman; 146 Seiten, ca. Fr. 12.80, Betanien & Evangelium 21 / Haus der Bibel, ISBN 978-3-945716-63-2

Die Entwicklungen der letzten eineinhalb Jahre sind nicht spurlos an unseren Gemeinden vorbeigegangen. Online-Gottesdienste zu Hause am Bildschirm haben viele bequem werden lassen. Es mag viele Gründe geben, warum jemand keine Gottesdienste besucht und nicht Teil einer Gemeinde ist. Die Pandemie, Konflikte und enttäuschte Erwartungen sind nur einige davon. Lohnt es sich, sich verbindlich einer Gemeinde oder Kirche anzuschliessen?

Die Autoren machen Mut, die Schönheit und den Wert der Ortsgemeinde neu zu entdecken. Anhand von biblischen Grundlagentexten und mit vielen persönlichen Erlebnissen zeigen die Autoren in leicht verständlicher und überzeugender Art die zentrale Absicht Gottes für unser Miteinander auf: die geistliche Stärkung jedes Einzelnen und damit des gesamten Leibes Christi.

Nachhaltige Energiekonzepte: Power To Heat

Mit Strom-Überschüssen umgehen zu können war die Motivation zum letzten Beitrag dieser Fortsetzungsserie. Die Umwandlung in Treib- oder Brennstoffe ist mit hohen Kosten und Verlusten verbunden, weshalb ich heute ein einfaches Konzept vorstelle. Es kann fast überall eingesetzt werden, wo am Ende Wärme genutzt werden soll, typischerweise bei Gebäudeheizungen.

Beat Reuteler, CDM FH NDS und Masch.-Ing. HTL

Elektrische Energie in Wärme umzuwandeln ist ein simples Konzept und deshalb sehr alt. Die Idee, Energie zwecks Optimierung von Überschüssen in eine andere Form umzuwandeln, ist neueren Datums. Vor nicht allzu langer Zeit wurden mit solchen Überschüssen in der Not mitten im Sommer die Weichenheizungen von Eisenbahnen betrieben. Solche Verschwendung dürfte es nicht mehr geben. Aber das Einschalten der Elektroboiler in der Nacht per Rundsteuerung ist bereits eine solche Anwendung und weitherum bekannt.

Vorteile und Optimierungen

Je nach Verfahren ist es ein kostengünstiges Konzept. Am einfachsten lässt man elektrischen Strom über einen Widerstand laufen, wobei dieser sich erwärmt. Dieses Prinzip ist bekannt in Elektroboilern, Tauchsiedern, Kochherdplatten usw. Ein weiterer Vorteil dieser einfachen Art sind die hohen erreichbaren Temperaturen. Aber das Einfachste ist nicht immer das Beste. Weshalb das Prinzip Power To Heat fast nur im beschriebenen Verfahren bekannt ist, kann ich mir nicht erklären. Denn da die weitaus breitere Anwendung in der Gebäudeheizung möglich wäre, liegt es auf der Hand, dass die Wärme-Erzeugung viel effektiver mit einer Wärmepumpe erfolgen könnte. Bei diesem Verfahren kann am Ende wesentlich mehr nutzbare Energie gewonnen werden als elektrische Energie investiert

wird. Das Argument, es gehe ja um die Verwertung von Überschüssen und die Effizienz sei nicht so wichtig, scheint nicht mehr zeitgemäss.

... Beispiel Wärmepumpe

Bei einem Einfamilienhaus, wo ich bei der Umstellung der Heizung und dem Bau einer PV-Anlage beraten durfte, wenden wir dieses Prinzip in bescheidenem Rahmen an. Die Grafik zeigt den Leistungsverlauf vom 25. Oktober. Der Eigenverbrauch ist grün dargestellt und wird von der Wärmepumpe dominiert. Rot dargestellt ist der Verbrauch zugekaufter Energie. Die Wärme vom Vortag hat bis 02:00 Uhr in der Nacht ausgereicht, an diesem Tag mindestens bis Mitternacht. Der Wasserspeicher fasst rund 850 l.

Natürlich war dies nicht eine der kältesten Nächte und die gelb dargestellte Energielieferung der PV-Anlage war an diesem fast nebelfreien Tag besonders erfreulich. Aber selbst bei sehr bescheidener Ausbeute und an kalten Abenden ist es möglich, dass die Heizung bis um 20 Uhr von der am Tag gewonnenen Solarenergie zehrt.

Fazit und Empfehlung

Das Prinzip bewährt sich bei Gebäudeheizungen mit der Luft-Wasser-Wärmepumpe. Bei Erdsonden lohnt es sich nicht, denn dort ist die Erde der Speicher. Sind hohe Temperaturen erforderlich, zum Beispiel bei Prozesswärme in Industrie und Gewerbe, kommt noch der Heizstab zum Zug. ●

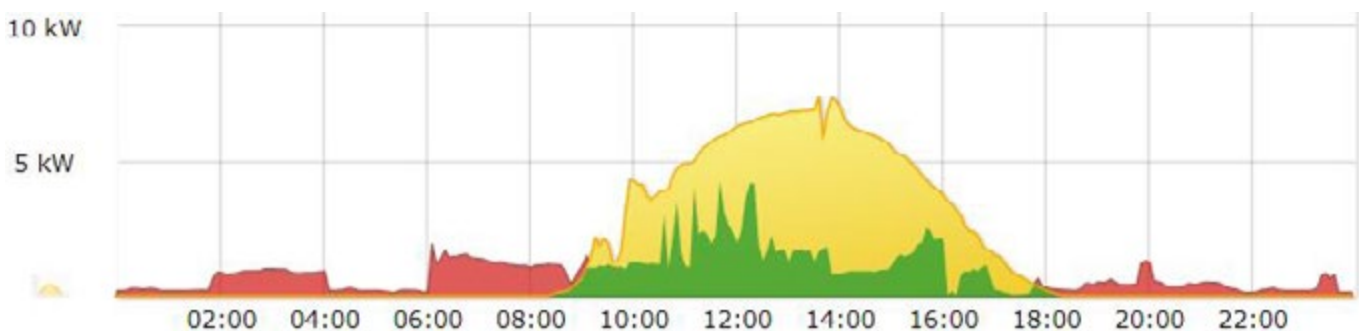


Illustration zum oben skizzierten Beispiel: Eigenverbrauch (grün), zugekaufte Energie (rot).



26. UNO-Klimakonferenz: Was bleibt?

Vom 31. Oktober bis 13. November fand in Glasgow die 26. Klimakonferenz COP26 statt. Was ist von den hehren Versprechen zu halten, wo gibt es positive Ansätze? Eine persönliche Beurteilung.



a. Nationalrat Markus Wähler

Es war eine gigantische Propaganda-Veranstaltung mit 22 274 Delegierten, 14 124 Beobachtern und 3886 Journalisten. Dazu Tausende von Klima-Bewegten und natürlich fehlte auch die Klima-Ikone «Greta» nicht. Auch die Schweiz war mit einer Delegation vertreten, teils in Anwesenheit von Bundesrätin Simonetta Sommaruga.

Auch positive Facetten

Wie alle Klimakonferenzen seit dem Kyoto-Klimaschutz-Protokoll von 1997 zeichnete sich auch die Ausgabe 2021 durch zahlreiche Versprechen von Regierungen und Organisationen aus, die sogenannten Klimagas-Emissionen zu reduzieren, vor allem beim CO₂. Überraschend teilten die USA und China mit, dass sie ihren Beitrag dazu verstärken wollen. Als durchaus positiv würde ich die Versprechen diverser Länder werten, die Abholzung von Wäldern zu reduzieren, falls dies nicht – wie üblich – nur hohle und leere Phrasen bleiben. Wie bisher, wurde auf unterschiedliche Weise behauptet, betreffend Klimakatastrophe unseres Planeten sei es längst fünf nach Zwölf und die Staaten sollten bitte Massnahmen finanzieren, um dies nach den Vorstellungen der Klima-Hysteriker zu verhindern.

Klima war nie statisch

Was ist von den propagierten Klima-Massnahmen zu halten? Natürlich steigt die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre durch das Verbrennen von fossilen Brennstoffen. Aber dieses CO₂

zirkuliert seit jeher im Kreislauf der Biosphäre. Die Zunahme der CO₂-Konzentration hat nachweislich zu besserem Pflanzenwachstum auf unserem Planeten geführt. Alle CO₂-Reduktionsmassnahmen dürften kaum Einfluss auf das Klima haben. Unser Klima wird primär durch die Sonnenaktivität bestimmt. Klimaänderungen sind natürlich und normal. Dies lässt sich vor allem aus der Natur, etwas bei unseren Alpen-Gletschern ersehen. Das Klima hat sich im Laufe der Zeit immer verändert und war nie statisch (leider ignoriert die Klima-Lobby die Realität der Natur und stellt ihre fragwürdigen Computer-Modelle über alles). Ein mildereres Klima bedeutete für die Bevölkerung bessere Lebensbedingungen, aber nie eine Katastrophe.

Worum geht's letztlich?

Das Ziel der Klima-Lobby ist nicht das Klima, sondern die gesellschaftliche Veränderung, die Implementierung einer Einheits-Regierung oder noch zutreffender einer sozialistisch geprägten, grünen Welt-Diktatur. Dazu muss man den Menschen gehörig Angst einjagen, damit sie bereit sind, entsprechende «Lösungen» zu unterstützen. Das funktioniert mit der Katastrophen-Hysterie dank Hilfe der Medien hervorragend. Dabei werden kritische Stimmen totgeschwiegen.

Die Klima-Jugend (strikeforfuture.ch) veranschaulicht diese gesellschaftspolitischen Ziele offen mit dem Slogan «system change – not climate change». So bleiben am Schluss mehr Fragen als echte Antworten. ●



Ruedi Ritschard, Kolumnist

Ein kalter Winterabend. Ich beziehe meinen Posten hinter den Beerenstauden. Und warte. Und friere. Ich zittere vor Kälte und noch mehr vor Aufregung...

Was für ein komischer Kauz bin ich doch in meiner Verkleidung! Klar, wir haben 6. Dezember. Unsere Kinder haben sich endlich mal einen echten Samichlaus gewünscht, dem sie ein Verslein aufsagen können. Es nimmt sie wunder, wie dieser Typ aussieht, der jedes Jahr die Leckereien in die Schuhe und Stiefel vor der Türe schiebt.

Endlich – das vereinbarte Winken meiner Frau. Wattebart strecken, Mantel richten, Mütze tief über die Augen ziehen, Brille möglichst verdecken, Sack auf und mit schweren Schritten zum Hauseingang. Schnügi öffnet und begrüsst mich laut: «Gueten Aabe, Samichlous! Schöö, chunnscht og esmal zun öös. Chum blooss inha a d Wermi, d Bürschteni wärde Uge mache!» Dabei zwickt mich meine Frau übermütig in den Oberarm, dass ich die Rute fallen lasse. Beim Aufheben rutscht mir der Sack von der Schulter, die Hälfte der Mandarinen ergiesst sich durch den Gang, der Bart klebt schief im Gesicht, meine Chläusin krümmt sich vor Lachen. Die beiden älteren Kinder grinsen, die vier Kleinen machen grosse Augen. Ein äusserst peinlicher Möchtegern-Samichlaus-Auftritt!

Verslein, Ermahnungen, mit der Rute fuchteln, das ganze Programm. Dann zieht der Samichlaus erleichtert von dannen, die Kinder machen sich hinter die Köstlichkeiten her. Schnügi wirft mir noch eine Kusschand zu. Puuuh! Im Gartenhaus ziehe ich mich um, warte eine kalte halbe Stunde, bevor ich als Papa von der Arbeit heimkomme.

Dann geht es los: «Paps, der Samichlous isch da gsy!» – «Soso, schön, schön.» – «Ätti, dä het ja die glyche Schue wie Du!» – «Ja, dä geit halt i ds gly-

cha Gschäft ga ychouffe.» – «Vati, dä het e glychlegi Brüllla wie Du!» – «Eh dä Zuefall, isch halt e schöni Brüllla, hahaha!» – «Paps, der Chlous het e Stimm wie Du!» – «Ja, mmmhhh (Hustenanfall).» – «U louffe tuet er o glych wie Du. Nähäär isch er i ds Gartehüsli. Was het er ächt gmacht dert?» Und so weiter. Am nächsten Tag schauen mich die Grossen grinsend an und zwinkern lustig mit den Augen. Das Ganze ist bald 50 Jahre her ...

Und hier noch eine allgemeine Durchsage: «Achtung, Achtung! Ein bärtiger alter Mann in auffallend roter Kleidung treibt sich herum. Passen Sie auf, er will unschuldigen Menschen etwas in die Schuhe schieben!» Danke, Samichlaus!

Wir kennen diese Redewendung: Jemandem etwas in die Schuhe schieben. Sie kommt aus dem Mittelalter. Handwerksgelesen liessen oft hier und dort etwas «mitgehen.» Kam es dann zu einer Durchsuchung des gemeinsamen Schlafraums in der Herberge, legte der Täter das Diebesgut schnell in die Schuhe eines seiner Kollegen. So wurde der andere zu Unrecht des Diebstahls bezichtigt. Bald feiern wir Weihnachten. **Jesus ist geboren**

worden! Geboren, um für uns zu sterben. Wir dürfen Ihm unser «Diebesgut», unsere Schuld, unser Unrecht übergeben, «in Seine Schuhe schieben». Er hat unsere Verfehlungen ans Kreuz getragen und sie dort entsorgt. Wir dürfen frei sein von Schuld.

Was für eine Geschichte, was für eine Weihnachtsgeschichte! ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

Umfrage: Warum sind Sie in der EDU?

«... weil sie sich an ewiggültigen Werten orientiert»



Ich wuchs als ein rebellisches Kind, in einer Heilsarmeefamilie auf und versuchte viele Jahre lang, ohne Gott und aus eigener Kraft heraus das Leben zu meistern. Vor etwas über vier Jahren musste ich kapitulieren. Auch wenn ich die Welt und alle ihre Versuchungen kennen lernte, wurde ich dabei nicht glücklich, blieb suchend und rastlos. Ich durfte erfahren, wie ich als verlorene Tochter wieder in die Arme Jesu zurückdurfte und wie das Wort Gottes in mir zu leben begann. Mit 40 Jahren habe ich mich entschieden, mein Leben für immer mit Jesus zu gehen. Es war die beste Entscheidung meines Lebens.

Jesus möchte Nachfolger, die mit ihm eine persönliche Beziehung pflegen und nicht «lau» sind, wie die Gemeinde Laodizea im Buch der Offenbarung beschrieben wird. Noch vor einigen Jahren hielt ich mich «open minded» und beurteilte die EDU als zu streng und zu einseitig – auch weil ich beruflich vom Sozialen her geprägt bin. Je mehr ich im Glauben gewachsen bin, umso mehr fühlte ich mich politisch zur EDU hingezogen. Der Fokus der EDU ist nicht auf rechts oder links fixiert, sondern auf ewiggültige Werte.

Ich empfinde unsere Gesellschaft als entwurzelt. Es geht um Selbstverwirklichung, Leistungsorientierung, Gesundheit um jeden Preis. Das fördert den Egoismus (schon bei Kindern und Teenagern), Unfrieden, Trennungen und Scheidungen. Nicht wenige Menschen kämpfen mit Depressionen, Burnouts und Suchtproblemen und sind auf Psychopharmaka angewiesen. Auch die Gender Agenda wird vorangetrieben, die uns ein Bild von Gleichberechtigung vermittelt und Nächstenliebe

suggestieren will. Auch das trägt zur Entwurzelung und zu Identitätskrisen bei.

Was mich zurzeit sehr beschäftigt, ist nicht die Coronakrise an sich, sondern was dahintersteckt und was noch folgen wird. Was hinter dem Deckmantel der Gesundheit steckt, ist meines Erachtens oft eine geheuchelte Solidarität. Dass nun sogenannte Gutmenschen die Impfung als einzige Lösung darstellen, stimmt mich traurig (ich kann es kaum glauben, dass man diesen Lügen folgen kann). Gott warnt uns in seinem Wort ausdrücklich vor Täuschungen in der letzten Zeit. Durch die Ängste vor diesem Virus und deren Folgen wird ein totalitäres System in Kauf genommen. Die EDU ist eine der einzigen Parteien, welche ich diesbezüglich als «wach» wahrnehme und die es auch versteht, den Humanismus und beispielsweise die Pläne eines Klaus Schwab und weiterer Exponenten auf dem weltweiten Parkett kritisch zu hinterfragen. Ich wähle die EDU, weil sie eine klare Haltung und die Werte der Bibel als Fundament, vertritt. Ich bin überzeugt, dass wir in einer Zeit leben, wo sich die Spreu zunehmend vom Weizen trennt und wir Klarheit bekennen müssen. Halten wir darum an der Wahrheit fest, zu der wir uns bekennen! Die EDU gibt mir ideale Möglichkeiten dafür.

Nicole Liechti, 2 Kinder, Sachbearbeiterin in einem Sozialdienst, Coach PLI; Sekretärin der EDU Belp; Hobbys: Freunde und Familie, Wanderungen, Skifahren, Natur, Musik

Ein Körper ist kein Selbstbedienungsladen, deshalb Nein zur Organspende ohne Zustimmung.

Daniel Frischknecht
Präsident EDU Schweiz



EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union



NEIN zur Organspende ohne Zustimmung!

Referendum gegen die Revision des Transplantationsgesetzes

www.edu-schweiz.ch

Auch für eine Organspende braucht es die bewusste Zustimmung des Spenders, sonst ist es keine Spende! Alles andere ist übergrifftig.

Lisa Leisi
Präsidentin EDU Kanton SG



EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union



NEIN zur Organspende ohne Zustimmung!

Referendum gegen die Revision des Transplantationsgesetzes

www.edu-schweiz.ch

Angebote und Termine

Marktplatz

OFFENE STELLEN

Wir suchen baldmöglichst Floristin (Teilzeit) Region Bern. Sie bringen mit: viel Freude am Beruf, Kreativität und sind belastbar. Wir freuen uns auf Ihren Anruf. Kontakt: 079 288 37 45

Nachtwache gesucht, 1-2-mal pro Woche, bei uns zuhause (10 Min. von Zürich) für unseren lieben Sohn, 16 Jahre alt, mehrfachbehindert, zum Umlagern und für kleine medizinische/pflegerische Massnahmen via PEG-Sonde. Gute/angemessene Bezahlung nach Absprache. K: 079 646 85 57

VERKAUFEN IMMOBILIEN

7.5-Zimmer-Haus inkl. 2-Zimmer-Studio an Familie mit Vision, in 4803 Vorderwald. K: hausvorderwald@outlook.com

VERKAUFEN

Roller Yamaha Yn50 Neo's, 50 ccm, 2-Takt, 3,5-jährig, 18'200 km, inkl. Sommer- und Winterpneu, Region Bern, Emmental. K: 077 427 89 26

Geschenkidee: Authentische Biografie mit lebensnahen Themen. Geeignet auch für dem christlichen Glauben fernstehende Menschen. K: www.TatosLied.com, 071 730 09 18

Umfangreiche Markensammlung, Israel inkl. Ersttagsbriefen. Verschiedene Alben, Fr. 600.-. K: 031 931 88 24

Medjool-Datteln aus Israel, Ernte 2021, 5 kg Fr. 80.- plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsel, Källnach. K: 079 607 12 07

VERMIETEN

Auf 1. Februar 2022 oder n. V.: 2-Zi.-Parterre-Wohnung in Thun – Lerchenfeld. Wohnzimmer mit offener Küche (Geschirrspüler, grosser Kühlschrank); Badewanne; Nichtraucherhaus mit Balkon, Alpensicht, sonnig, Gartenhaus zur Mitbenutzung. Auf Wunsch Parkplatz Fr. 40.-; MZ Fr. 1050.-, NK Fr. 110.-. Auskunft und Besichtigung: 031 781 31 57

Schöne helle Ferienwohnung in Waltensburg/Vuorz zu vermieten! Infos unter: surselvablick.ch

SUCHEN

Wo ist unser Platz? **Pensioniertes Ehepaar (EDU-Freunde) sucht ab sofort zum Mieten Einfamilien-**

haus/Hausteil oder 2-Generationenhaus in der Deutschschweiz an ruhiger Lage. Wir freuen uns auf Ihr Angebot. K: 044 912 21 20 (ab 18 Uhr)

VERSCHENKEN

Neue Vortrags-CD: «Was hilft uns bereit zu sein, wenn der Herr Jesus kommt zur Entrückung?»

Ein wichtiges Wort für unsere aussergewöhnliche Zeit! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE, SMS + Tel.: 079 613 20 02, E-Mail: literatur-dienst@bluewin.ch

VERSCHIEDENES

www.predigten4you.ch – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

Die EDU lädt ein

Baden: jeden 1. Montag des Monats: EDU-Gebet. Kontakt: 079 541 38 51

Biel: jeden 1. Donnerstag des Monats, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Heiden: jeden 1. Dienstag des Monats, 14.30 Uhr, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats, 18.30–19 Uhr, Cevi-Zentrum Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: EDU-Gebet. K: 044 322 61 46

13.12. Bülach: 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: Fürbitte-Gebet. Organisation: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

(s. auch KANTONALTEIL BE, ZH)

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

6.–10.12. Weiterbildung: Missiologie B, mit Michael Haller
27.12.21–2.1.22 Silvestertage: «Christsein mitten im Alltag – authentisch glauben in einem schwierigen Umfeld», mit Kinder- und Teenagerprogramm
Kontakt: 033 841 80 00, www.gaestehaus.ch

versoeht.ch

10.–12.2.2022 Universität Bern, Schanzeneckstrasse 1: **Konferenz «versöhnt leben»**

11.2.2022 19.30 Uhr, Heiliggeist-Kirche, Spitalgasse 44, Bern: Konzertlesung mit Samuel Koch und Samuel Harfst. Weitere Infos auf www.versoeht.ch

FEG

12.2.2022 9.30–16.30 Uhr, Zürich: Ehevorbereitung «Fit für die Ehe?!» – **Impulstag für Verliebte und Verlobte.** Die praxisnahe und hilfreiche Ergänzung zur persönlichen Ehevorbereitung. Auch als Orientierungshilfe für Paare, die noch nicht heiraten wollen. Infos/Anmeldung: www.feg.ch/ehfeit

Hinweis:

Alle Angaben unter Vorbehalt der weiteren Entwicklung.

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

«EDU-Standpunkt»

Die Ausgabe 01/2022 wird am 13. Dezember 2021 versandt.

Redaktionsschluss:
26. November 2021
Druck: 9. Dezember 2021

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Danke!

Stimmt Ihre Adresse noch? Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit: Telefon 033 222 36 37 mutationen@edu-schweiz.ch

Marktplatz-Tarife

Verschenken	gratis
Verkaufen/Suchen	Fr. 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	Fr. 80
Vermieten	Fr. 50
Offene Stellen	Fr. 50
Stellensuche	Fr. 50
Partnersuche	Fr. 50
Verschiedenes	Fr. 50

Marktplatz-Inserate senden an:

EDU-Standpunkt
Redaktion «Marktplatz»
Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail:
marktplatz@edu-schweiz.ch



LESER BILD

Dieses Bild zeigt Familie Dennler aus Aarwangen BE. Sie sind eine der Preisgewinner beim grossen Fotowettbewerb «Family fägt». «Die Bezeichnung «Früchte- und Gemüsekorb» für unseren Preis war ziemlich untertrieben! Der Zopf schmeckte köstlich, auch das Fleisch und alle anderen feinen Zutaten», teilte Samuel Dennler der Redaktion mit.

Impressum

HERAUSGEBER/REDAKTION

EDU-Standpunkt
 Postfach 43
 3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

INSERATE UND BEILAGEN

(ohne Marktplatz)
 031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07 | redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Feuz (tf), Redaktionsleitung; Thomas Lamprecht (Vertreter der GL), Nationalrat Andreas Gafner, Anian Liebrand, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler, Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfler

Die Schreibenden geben ihre persönliche Ansicht wieder.

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weitere Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

KONZEPT / GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: adobe stock
 5, 6, 7, 12, 15, 16, 19: adobe stock
 10: Thomas Feuz
 18: Andi und Manuela Schertenleib, Preisstifter
 Kopfbilder, 5 oben, 8, 9, 11, 14: zvg

40. Jahrgang; erscheint monatlich
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
 Auflage: 21 000 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
 IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
 www.edu-schweiz.ch

JAHRESABONNEMENT

nur Fr. 30.-/25€ für 11 Ausgaben (inkl. 2,5% MwSt.)

GESCHENKABOS UND PROBENUMMERN – AUCH ZUM VERTEILEN!

info@edu-schweiz.ch
 033 222 36 37

Gottes neue Schöpfung



**SCHLUSS
 PUNKT**

Thomas Feuz

«Lieber Heiland! Mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm.» Einigen ist dieses Kindergebet vielleicht noch in Erinnerung. Dass in der Bibel nicht nur von Himmel und Hölle, sondern auch von einem neuen Himmel und einer neuen Erde die Rede ist, erkannte ich erst viel später. Neuer Himmel, neue Erde: Was heisst das? Was bedeutet das in Zeiten wie diesen? Nach eineinhalb Jahren von Massnahmen mit grossen Auswirkungen auf das alltägliche (Zusammen-)Leben? Vor einem Neubeginn, den viele herbeisehnen und ihm doch mit Unsicherheit und teilweise Beklemmung entgegensehen?

«Wir schaffen das»

Nicht nur die deutsche Langzeitkanzlerin Angela Merkel war von den menschlichen Möglichkeiten überzeugt. Auch Wissenschaft, Industrie, die Politik tragen diesen Glauben mit. Haben wir es wirklich im Griff? Denn wenn wir es im Griff hätten und nur wollen müssten: Warum ist es nicht schon längst geschehen? Warum ist das Hungerproblem nicht längst gelöst, die gerechte(re) Verteilung von Gütern, von gesundheitlichem und finanziellem Wohlbefinden? Ernüchtert müssen wir feststellen, dass wir es nicht im Griff haben. Am allerwenigsten wohl diejenigen, die stets das Gegenteil behaupten. Während weitsichtige Menschen wie Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888) auf eine Werte-orientierte Entwicklung mit grossem Lokalbezug achteten, kannte unsere Weltelite bis anhin vor allem eine Maxime: «Big, bigger, biggest.» Zwar zeigen sich hie und da Anzeichen für eine Verbesserung. Aber wird die Diskussion der Energie- oder Klimaproblematik nicht wieder mit alten Mustern geführt? Und was für Töne werden am nächsten WEF zu hören sein?

Gott schafft ein Neues!

Die gute Nachricht ist uns in einem uralten Kirchenlied übermittelt: «Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude.» Die Geburt von Jesus markierte einen Meilenstein in der (Welt-)Geschichte. Gott kam in Gestalt eines unscheinbaren Kindes auf die Erde. Jesus machte die Regeln von Gottes Reich sichtbar; über den christlichen Kontext hinaus sind sein Name und seine Person bekannt.

Prophetische Aussagen über Gottes neue Schöpfung finden sich bereits im Alten Testament (z.B. Jesaja 65,1; 66,22) und auch im Neuen Testament, etwa in 2. Petrus 3,13 oder Offenbarung 21,1-5. Wenn Gott «bei den Menschen wohnen und alle Tränen abwischen» wird, findet jedes menschliche Wollen und jede menschliche Unvollkommenheit ihr Ende. Es braucht Grösse wie auch Demut, um das zu erkennen.

Wie wird das sein, wenn Jesus Christus zum zweiten Mal auf der Erde erscheinen wird, um sein Reich des Friedens aufzurichten? Wir wissen es nicht, aber dürfen uns darauf freuen.

«Im Namen Gottes des Allmächtigen» wollen wir dieses Jahr abschliessen und ein neues beginnen. Was für ein Vorrecht! ●

Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
 Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Schaukarderei

Huttwil

- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen



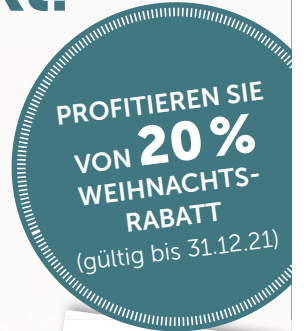
www.kamele.ch

062 962 11 52

Ganz *Leicht* verschenkt!

GESCHENK-ABO BESTELLEN:

Schwengeler Verlag AG,
 Hinterburgstrasse 8,
 CH-9442 Berneck,
 Tel. 0041 (0)71 727 21 20
abo@schwengeler.ch,
www.schwengeler.ch



JAHRES-ABO

ethos: € 48.- / CHF 55.20
 factum: € 44.- / CHF 50.40



baumann
elektro

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
 3110 münsingen | 031 721 62 27

Mission Aviation Fellowship

maf-schweiz.ch

Mercy Ships
SPITALSCHIFFE FÜR DIE ÄRMSTEN
 Sie können helfen!
www.mercyships.ch

Für mehr Lebensqualität.

RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch

B E. + W. BERTSCHI AG
 Ihr Fachmann seit 1932
 5728 Gontenschwil 062-773 12 40
 Spenglerei · Sanitär · Heizungen

NORTHERNBREEZE.CH
 BALTIC FOOD
 NOTRationen
 KRISENVORSORGE
 OUTDOOR
 HOME & PLEASURE

HINE ADON HOTEL APARTHOTEL
HINEADON.COM

TB TRANSPARENT BROKER
 fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern
Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch

FERIEN & SEMINARE
www.cvjm-zentrum.ch

Segel neu setzen
 Ziele erreichen
Coaching Kleeli

www.huwa.ch **Huwa** seit 1911

Ruedi Josuran:
«Lepra ist heilbar. Helfen Sie jetzt!»
lepramission.ch

RE/MAX
 Immobilienmakler
 Nathanael Regez
 Tel. 079 215 57 27
n.regez@remax.ch
Kostenlose Schätzung

OPFER BRAUCHEN KEIN MITLEID, SIE BRAUCHEN EINEN JOB.
 ► globalact.com
globalact AKTIV GEGEN MENSCHENHANDEL

schenk
 Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik
www.schenkag.com